

darüber erhaben und schüttelt seinen Kopf, während er seine Geschwister beobachtet. Marc drückt ihn herzlich und erteilt ihm eine besondere Aufgabe. „So mein Großer, du bist jetzt mein Vertreter und der Mann im Haus, bis dass wir Montag wieder hier sind. Hab Nachsicht mit den zwei Kleinen, die sind noch nicht so weit wie du. Hört schön auf Oma, wenn sie euch was sagt und habt eine schöne Zeit.“ Fabian drückt seinen Papa und verspricht: „Ja, das mache ich, viel Spaß in London für Mama und dich.“ Als er sich seiner Mama zuwendet, um sie ebenfalls zu drücken und ihr viel Spaß zu wünschen, entgeht mir nicht, dass sich ein kleines Tränchen aus seinen Augen löst. Endgültig wird der Abschied, als ein Taxi vorfährt und der Fahrer aussteigt, den Kofferraum öffnet und Marc mit dem Reisegepäck behilflich ist. Nun steigen die Eltern ins Taxi und winken uns noch einmal zu. Ich stehe in der offenen Haustür und halte die

drei traurig wirkenden Kleinen vor mir mit meinen Armen umschlungen. Wir winken auch noch mal und rufen „Tschüss, bis Montag“ dem davonfahrenden Taxi hinterher. Um die Kinder wieder auf andere Gedanken zu bringen, schlage ich ihnen vor, dass wir eben rasch den Tisch abräumen. „Es reicht, wenn ihr mir die Sachen in die Küche bringt, ich sortiere dann und ordne alles in den Geschirrspüler ein. Vielleicht wollt ihr euch bis zum Abendbrot noch mit etwas anderem beschäftigen und nach dem Essen überlegen wir uns was.“ Mein Vorschlag wird freudig angenommen, mit wenigen Handgriffen ist alles schnell erledigt. Die beiden Jungs rennen rauf zu ihrem Zimmer. Fabian bleibt oben auf der Treppe stehen und ruft zu mir runter:

„Oma, der Papa baut den Dachboden aus, da soll demnächst mein Zimmer entstehen, magst du mal schauen?“

„Ja sehr gerne, ich komme gleich mit hoch.“

„Ich bekomme da auch ein Zimmer“, meldet sich Marie zu Wort und weicht nicht von meiner Seite. „Du hast schon ein Zimmer für dich, das behältst du auch.“ Phillip steht schon bereit, um auch Papas Werk zu begutachten und weist Marie direkt in ihre Schranken zurück. „Ich bekomme auch ein Zimmer!“ Ich muss lächeln, also langweilig wird es bestimmt nicht. „Siehst du“, erklärt mir Fabian und zieht mit einer langen Stange eine Deckenplatte runter und sichert die heruntergefahrene Sprossenleiter. „Der Papa hat vor, eine richtige Treppe anfertigen zu lassen, die dann die einfache Leiter ersetzt.“

„Ist ja auch besser für Frauen“, kommentiert Phillip fachmännisch. „Ich kann dann auch besser hochlaufen.“ Marie ist begeistert. „Du brauchst später, wenn ich hier wohne, erst gar nicht hochzukommen.“ Marie bekommt es von

allen Seiten. Schnell sind die zwei Jungs nach oben geklettert und warten auf mich. Mir ist die Leiter nicht ganz geheuer, zwei Sprossen steige ich hoch und verhindere, dass Marie an einer Seite vorbeihuscht und ebenfalls zum Dachboden raufsteigt.“ Oh Jungs, ich glaub, für mich ist das nix und für Marie auch nicht. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass es einmal ein super Zimmer wird, ich schau mir das gerne an, wenn eine Treppe da ist.“

„Ja, klar“, antwortet Fabian, „Mama geht auch nicht gerne hoch.“

„Sag ich doch.“ Phillip fühlt sich in seiner allwissenden Aussage bestärkt. „Ich freue mich schon darauf, Phillip behält unser jetziges Zimmer für sich alleine.“

„Ich freue mich auch darauf“, bestätigt sein Bruder kopfnickend.

„Ich bekomme auch ein Zimmer.“

Marie meldet sich mal wieder zu Wort. „Du hast ein Zimmer und das behältst du auch!!“, bemerken Fabian und Phillip wie aus einem Mund und sehen dabei Marie genervt an. „Jungs, ich nehme Marie mit runter, es dauert ja nicht mehr lange, dann ist schon Abendbrotzeit, ich bereite alles vor und rufe euch dann, ist das in Ordnung?“

„Ja supi, o. k.“, antworten beide und verschwinden in ihrem Zimmer. „Marie möchtest du etwas zum Spielen mit runternehmen oder vielleicht Buntstifte und das Malbuch?“ Die Kleine greift nach meiner Hand und schüttelt den Kopf. „Ich hol Susi und möchte Kinderstunde gucken.“ Geschwind dreht sie sich um, läuft in ihr Zimmer und kommt doch tatsächlich mit dem Schnulli im Mund und ihrem Lieblingskuscheltier, Seehund Susi, auf dem Arm wieder zurück und reicht mir erneut die kleine Hand. „Oh je“, bemerke ich, „auch den Schnulli??? Der schmeckt doch